

# Frankenberger Tageblatt

## und Bezirksanzeiger.



Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Aöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberger.

### Abonnementseinladung.

Mit der nächsten Sonnabend zur Ausgabe gelangenden Nummer endet das 2. diesjährige Quartal unseres Blattes und laden wir zu recht zahlreichen Neuabonnements auf das 3. Quartal desselben hiermit ergeben ein.

Wir werden auch ferner bestrebt sein, alle an ein gutes Lokalblatt irgend zu stellende Anforderungen in weitgehendster Weise zu erfüllen und besonderer Berücksichtigung der lokalen Vorkommnisse von Stadt und Amtskreis Frankenberger, durch Behandlung der Fragen des engeren und weiteren Vaterlandes vom patriotischen, von Parteien unabhängigen Standpunkt aus und durch Darbietung reichlichen erzählenden und unterhaltenden Stoffes im Feuilleton wie in der so beliebt gewordenen Sonntagsbeilage uns die uns in so reichem Maße zu teil gewordene Gunst unserer geschätzten Leserschaft zu erhalten.

Die stets mit so großem Beifall aufgenommenen Skizzen über unsere kolonialen Besitzungen und die sich dafelbst abspielenden Ereignisse werden auch im neuen Quartal Fortsetzung finden und zwar werden wir demnächst eine sachliche über das Expeditionsgebiet Wismanns orientierende Karte zum Abdruck bringen.

Inserate finden durch unser Blatt zweckmäßige Verbreitung im hiesigen, wie in benachbarten Amtsbezirken.

Alle Postanstalten und Ausgabestellen, wie unsere zahlreichen Stadt- und Landboten nehmen Bestellungen zu dem für ein täglich erscheinendes Blatt überaus billigen Preis von 1 M. 50 Pf. fürs Quartal entgegen, Monatsabonnements (à 50 Pf.) für Abholende können in der Expedition des Tageblattes, wie in den Ausgabestellen der Herren Otto Matthes (Querstraße) und Carl Verthold (Schloßstraße) bewirkt werden. Die Vierteljahrs- und Monatskarten sind vom nächsten Sonnabend an zur Abholung bereit.

Die Redaktion und Expedition des Frankenberger Tageblattes.

### Wettinfeier.

Das schöne Gelingen unserer heimischen Wettinfeier, des Festzuges, der Festspiele im Hof und in Benedixens Saal, sowie in dem Saale der Hochwarte hat wiederum gezeigt, mit welcher aufopferungsvoller Hingabe unserem Rufe Folge geleistet wird, wenn es gilt, der patriotischen Gesinnung unserer Einwohnerschaft durch festliche Veranstaltungen unter Bethätigung wahren Gemeinnes überzeugenden Ausdruck zu verleihen. Der unterm. Rath kann daher nicht unterlassen, allen denen, welche durch Wort und Lied, durch Mitwirkung in und bei den Festspielen und durch Darstellung, sowie Bethätigung in dem Festzuge zu dem so schönen Gelingen unserer heimischen Jubelfeier beigetragen haben, hierdurch den lebhaftesten und aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Frankenberg, am 27. Juni 1889.

Der Rath.  
Dr. Raebler, Brgrmstr.

### Dienstag, den 2. Juli 1889, 9 Uhr Vormittags,

soll in Langenstrieß die dafelbst auf ca. 3½ Acker anstehende **Gras- und Kleenußung** parzellenweise um das Meistgebot und gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Sammelort: Thiele's Restauration.  
Hainichen, am 25. Juni 1889.  
Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts daf.  
**Würzner.**

### Zur gefälligen Beachtung.

Die Aufgabe von Inseraten eruchen wir so zeitig als möglich erfolgen zu lassen. Größere Inserate erbitten wir bis vormittags 10 Uhr, kleinere dagegen bis mittags 12 Uhr.

Expedition des Tageblattes.

### Tages-Gedenkblätter.

- 27. Juni.  
1493. Kaiser Friedrich der Weise trifft mit glänzendem Gefolge in Jerusalem ein.
- 1532. Karl V. macht in dem sog. Restitutionsbriefe die Wiedereingehung des besetzten Kurfürstlichen Johann Friedrich von Sachsen in den seinen Nachkommen durch die Wittemberger Kapitulation zugesicherten Ländern bekannt.
- 1861. Schlacht bei Langensalza.
- 1888. Quation für König Albert in Pillnith, dargebracht von der Bürgererschaft von Dresden für des Monarchen mannhaftes Festhalten an der Sache des deutschen Reichsgedankens, wie er dies durch seine Anteilnahme an der Reichstagsöffnung vor aller Welt in unzweideutiger Weise dargethan.
- 28. Juni.  
1856. Eröffnung der Albertbahn Dresden-Tharandt.

### Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 27. Juni 1889.

† Am gestrigen Abend drohte der inneren Freiberger Straße eine Feuergefahr. In dem Hause des Herrn Mentzer Hande waren in den Dachräumen die Borräte an Holz in Brand geraten und konnte, nachdem ein in seine Schlafkammer gehender Gutmachergehilfe das Feuer entdeckte, nur durch energisches Zugreifen der Hausgenossen und Nachbarn und durch reichlich über den Brandherd ausgegossenes Wasser die Flamme erstickt werden. Leider dürfte Böswilligkeit von fremder Hand im Spiele sein, denn die Holzbestände waren mit Petroleum übergossen gewesen.

† Wiederholt wurde im Inseratenteil unseres Blattes schon auf das für nächsten Sonntag, den 30. Juni, vorbereitete Sommerfest des Turnvereins verwiesen.

Wir haben vernommen, daß in den Kreisen dieses Vereins eine Menge Vorbereitungen im Gange sind, um das Fest, zu welchem die Bewohnerschaft von Stadt und Land eingeladen ist, zu einem Volksfest zu gestalten, das reich an Abwechslungen ist. Turnersische Vorführungen, Konzert und fröhlicher Tanz, wie auch humoristische, jahrmärtsartige Schaustellungen aller Art, dazu leibliche Erquickung werden geboten — kurzum, es soll an nichts fehlen, um für den Nachmittag und Abend Heiterkeit und Frohsinn herbeizuschaffen. Einesteils will der „Stamm“ des Vereins durch die Veranstaltung dieses Festes sich selbst eine Freude bereiten, andernteils will der Verein mit der Allgemeinheit das ganz nett angelegte Fest teilen. Der Zulatz zu dem geräumigen Festlokal (Benedixs gesamte Lokalitäten) kann gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes von nicht unter 10 Pf. erfolgen; nichts-

### Gorillas Liebe.

Aus dem Italicischen.  
(Nachdruck verboten.)

Er war klein, sehr klein, ein wenig buckelig, mit langen Armen und knöchigen Fingern, aber wenn ihn die Natur mit äußerer Schönheit auch stiefmütterlich behandelt hat, so hatte sie ihn dafür mit einem vorstehenden Herzen als Ersatz ausgestattet und ihm einen schlagenden Witz und klaren Verstand verliehen.

Witzvollste sind in der Regel bodhaft, sie müssen es auch werden, denn wenn sie sich überall verläßt und verschpottet sehen, so bekommen sie einen G.oll gegen das Leben und gegen die Menschen.

Gorilla — ich weiß nicht, wer auf so unedelicate Weise ihm zuerst diesen Beinamen gegeben hatte, machte doch eine Ausnahme von der allgemeinen Regel. Er war immer heiter und wie ein rechter Philosoph machte er sich keine Gedanken über seinen Zustand und ärgerte sich nicht einmal, wenn ihn irgend ein roher Mensch spöttlich betrachtete; im Gegenteil, er trug zur Erhellung aller bei, und wenn er einmal nicht gleich in

der Manege des Zirkus, bei dem er engagiert war, erschien, riefen sie fortwährend: „Gorilla raus, Gorilla, wir wollen Gorilla!“ Deswegen war er auch bei dem Zirkusbesitzer hoch angeschrieben, denn er wußte zur rechten Zeit irgend einen Witz aufs Tapet zu bringen, der wie ein Zauber auf das Publikum wirkte und ganze Lachsalven im Geolge hatte; seine Witze waren zwar beißend, aber nicht gemein, nie beleidigend und niemand nahm ihn was in Uebel, weil alle seine Worte mit Humor gewürzt waren.

Wann die Frau Direktor mit mathematischer Präzision die hohe Schule geritten hatte, die Akrobatinnen ihre Kunststücke auf dem Trapez ausgeführt und die Kunstreiterinnen ihre Gewandtheit im Spritzen und Reiten gezeigt hatten, dann mußte er aus dem Zeltvorhänge hervortreten. Alles erwartete ihn mit gespannter Miene, die Damen hielten ihre Fächer vor das Gesicht, um nach Herzenslust lachen zu können, die jungen Herren bengten sich weit über die Logenbrüstung hinaus, um ihn besser sehen zu können und ihm Orangen, Äpfel und Straußchen zuzuworfen.

Gravitätisch schritt er herein als Herr Doktor ge-

kleidet, mit einem riesengroßen Zylinder, fast so groß wie er selbst, seine schleppförmigen Frackhose auf dem Boden nachschleifend, den Mund verzerrt und mit den Armen durch die Luft fahrend, neigte er sich allerehrfurchtsvollst vor dem Publikum. Nun öffnete er eine große Kiste, die die Diener ihm nachgetragen hatten, und nahm die chirurgischen Instrumente heraus, bestehend in kolossalen Heißzangen zum Zähneausziehen, in seltsamen Zangen, in Hachmessern, Nöhren, Bandagen und dergl., und nachdem er alles schön geordnet hatte, gab er ein Zeichen mit der Glocke, um die Patienten herbeizurufen, welche Rolle die Clowns zu spielen hatten. Nun gingen die Operationen los, welche er so meisterhaft und von Anfang bis zu Ende mit so unübertrefflicher Komik und Karrikatur durchführte, daß das Lachen und der Applaus kein Ende nehmen wollten.

Während der zehn Jahre war seine Karriere durch kein Ereignis unterbrochen oder verändert worden und er hatte sich so sehr daran gewöhnt, daß er in Ausübung seines belustigenden Amtes alt zu werden hoffte.

Da plötzlich starb die erste Kunstreiterin und der Direktor mußte sich sofort um eine andere umsehen.



destoweniger ist es aber immerhin ratsam, sich noch mit mehr „Ridel“ zu versehen. Beim Tanz, bei den Schaufstellungen, Schießstand u. wird eine kleine Gebühr erhoben, aber überall soll, um das Fest in volkstümlichem Rahmen zu erhalten, das Opfer nicht höher als 10 Pf. sein. Der Reinertrag des Festes gilt rein turnerischen Zwecken. Der Verein, dessen Wirken für Pflege der Gesundheit, guter Sitten und vaterländischen Sinnes zur Genüge anerkannt ist, wird den Ertrag zur Stärkung seiner Baukasse verwenden, welche letztere in nächster Zeit durch Reparaturbauten und Inventarvermehrung stark in Anspruch genommen werden dürfte. Es sei also die Lösung für nächsten Sonntag: „Hin zu Benedig!“

† Nächsten Sonntag findet in dem schön im Bichpauthale gelegenen Ringethal, welches über Seifersbach und Niederrossau in 2 1/2 Stunden zu erreichen ist, das Jahresfest der ehemaligen Frankfurter Ephorie, welches der Missionskassengewerbet ist, statt. Der Gottesdienst, bei welchem Herr P. Kitten aus Priegnitz die Predigt halten wird, nimmt 1/3 Uhr seinen Anfang. In der Nachversammlung wird der zur Erholung der Missionskassengewerbeten Missionar Gehring aus Ostindien, Schwager des vielen unserer Leser bekannten Herrn Missionar Handmann, von seinem Arbeitsfelde Indien erzählen.

† Der Kreisturnrat des 14. Turnkreises (Sachsen) erläßt ein Rundschreiben, in welchem zur Teilnahme an der 6. Alpenturnfahrt zum 7. deutschen Turnfest in München, zu welcher von den betr. Bahnverwaltungen ermäßigte Fahrpreise zugestanden worden sind, aufgefordert wird und sei bemerkt, daß an derselben außer den Turnern auch sonstige Freunde und Förderer des Turnwesens einschließlich Frauen und Kinder sich beteiligen können. Die Hin- und Rückfahrt erfolgt gemeinschaftlich in 3 Sonderzügen (einer am 19. und zwei am 26. Juli), während die Weiterfahrt von München nach Lindau bez. Salzburg und Kufstein, sowie die Rückfahrt innerhalb der auf den Sonderzugsfahrarten vorgedruckten Zeit vereinzelt geschieht. Der erste Sonderzug verläßt Freitag, den 19. Juli, Dresden um 8,5 Uhr nachm., Chemnitz 10,49 n. und trifft in München Sonnabend, den 20. Juli, 2,15 nachm. ein. Der zweite Sonderzug verläßt am Freitag, den 26. Juli, Dresden um 8,5 nachm., Chemnitz 10,49 n. und trifft am Sonnabend, den 27. Juli, 3,30 n. in München ein. Am gleichen Tage geht der 3. und letzte Sonderzug von Leipzig 9 Uhr 40 Min. ab, um am Sonnabend nachm. 2 Uhr 15 Min. in München anzukommen. Zum Anschluß an jeden Sonderzug werden am 18. und 19. bez. am 25. und 26. Juli, gegen Vorzeigung und Abstemplung der gelösten Fahrkartenanweisung einfache, zur Hin- und Rückfahrt mit Personen- und Gützügen berechnete Personen- bez. Gützugsbillets mit 32tägiger Gültigkeit auf einer Reihe von Stationen ausgegeben, von denen für unsere Pflege in Frage kommen: Waldheim, Wittweida, Rößwein, Hainichen und Oederan. Die Fahrpreise betragen von Chemnitz nach München 2. Kl. 31, 3. Kl. 20,50 M.; nach Lindau 2. Kl. 43, 3. Kl. 28 M.; nach Salzburg 2. Kl. 40, 3. Kl. 26 M.; nach Kufstein 2. Kl. 36, 3. Kl. 24 M.

— König Albert ist heute vormittag von seiner Reise zurückgekehrt und hat sich nach Pillnitz begeben.

— In Marbach bei Rößwein brach am Sonntag nachmittag kurz nach 1 Uhr in einem Seitengebäude des Edelmannschen Gutes Feuer aus, welches trotz der Hilfe der schnell herbeigeeilten Feuerwehren auch das angrenzende Seitengebäude erfaßte und beide bis auf den Grund einscherte. Nachdem die Feuerwehren bis auf die zur Bewachung der Brandstätte zurückgebliebenen Feuerwehren aus Marbach und Gersdorf wieder abgerückt waren, ertönten 1 Stunde später wieder Feuersignale aus Marbach; es brannten diesmal von dem Edelmannschen Gute das vom Feuer verschont gebliebene Wohnhaus und die Scheune, welche Gebäude auch den Flammen zum Opfer fielen, sodas das ganze Gut nun eingeschert ist. Glücklicherweise ist es gelungen, von dem beweglichen Edelmannschen Eigentum viel zu bergen.

— In Bschopau bestand seit Jahren eine, früher

Die Wahl war eine glückliche, denn die neu Engagierte war eine hübsche Erscheinung und durch die fortwährenden gymnastischen Übungen überaus kräftig, sodas sie mit überraschender Kühnheit ihre Sprünge und Künste auszuführen im stande war.

Raum war Wiß Rosa der neuen Gesellschaft beigetreten, so warf sie mit ihren großen, schwarzen Augen manchen verstohlenen Blick auf den armen Sorilla, und aus zarter Rücksicht brach sie nicht, gleich den anderen, in ein lautes Gelächter aus. Als der Blick sich von die'en mitleidvollen Blicken getroffen fühlte und er die kräftige, schöne Figur der Ritterin bewundert hatte, da merkte er auch schon eine süße, ungewohnte Empfindung, und von jenem Tage an überhäufte er die Kunstreiterin mit Beweisen von Sorgfalt, mit Dienstleistungen und Artigkeiten. (Schluß folgt)

vom Gewerbevereine, später von der Weberinnung unterhalten, von der kgl. Staatsregierung und der Stadt unterstützte Web- und Fachschule. Dem Bemühen des dortigen Bürgermeisters Kreschmar ist es gelungen, diese Web- und Fachzeichenschule dergestalt zu erweitern, daß solche am Sonntag als eine Zwangszeichenschule für sämtliche daran beteiligte Innungen nebst einer Spezialabteilung für die Weberinnung und einer solchen für die Schneiderinnung eröffnet werden können. Die Schule steht unter der Verwaltung eines Innungsausschusses mit dem Vorsitz des Bürgermeisters und unter der Leitung eines aus dem Schuldirektor, einem geprüften Zeichenlehrer, einem Webermeister und einem Schneidermeister bestehenden Direktorium.

— Am Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr entstand auf der Hammerischen Wirtschaft in Eppendorf ein Schadenfeuer, welches das ganze Gehöft einscherte. Durch Flugfeuer wurden auch das Preshmannsche mit Stroh gedeckte Wohnhaus entzündet und brannte daselbe samt den Stallungen vollständig nieder. Aus dem Preshmannschen Wohnhause konnte, da dieses verschlossen und die Preshmannschen Eheleute abwesend waren, leider nichts gerettet werden.

— Das Opfer unvorsichtigen Fensterputzens ist am gestrigen Mittwoch in Dresden abermals ein Dienstmädchen geworden. Dasselbe ist im dritten Stockwerke eines Hauses rückwärts auf das äußere Gefims getreten und auf die Straße herabgestürzt. Die Schwerebeschädigte wurde nach dem Stadtkrankenhaus gebracht.

— Die „Weißner Konferenz“, jene seit länger als einem Vierteljahrhundert schon im Königreich Sachsen bestehende Vereinigung von Gottesgelehrten und Laien, welche alljährlich einmal und gewöhnlich in der alten Sachsenstadt Weissen zusammentritt, um die für die evangelisch-lutherische Landeskirche wichtigsten und brennendsten Zeit- und Streitfragen zu besprechen und zu denselben Stellung zu nehmen, hielt am Dienstag und Mittwoch ihre diesmaligen Beratungen ab. Die dazu aufgestellte Tagesordnung umfaßte u. a. die Lage der evangelischen Kirche gegenüber den römischen Bestrebungen und gegenüber dem Sektenwesen, sowie ferner die Verbreitung des Aberglaubens in unserem Volke und die seelsorgerische Behandlung desselben.

— In der zur kgl. Irrenanstalt Golditz gehörigen Meierei Bschadraf hat sich am Montag gegen Abend ein sehr bedauerlicher Unfall ereignet, welcher drei rüstigen Männern das Leben kostete. Ein Scharwerksmaler war beauftragt worden, die Umfassungsmauer einer Abortgrube zu reparieren und stieg zu diesem Zwecke nach derselben. Hierbei wurde derselbe von den der Grube entströmenden Gasen betäubt, war aber noch mächtig, sich an einem Rüstbock festzuklammern. Um dem Maurer Hilfe zu bringen, stieg der Dekonomieinspektor nach, stürzte aber betäubt nach unten. Ein alsdann zur Hilfe eilender Wächter stürzte gleichfalls in die in der Grube lagernden Exkremente. Ein zweiter Wärter, welcher gleichfalls zur Hilfe eilte, war im Begriff, zur Grube zu steigen, noch fähig sich anhalten und um Hilfe rufen zu können, worauf er gerettet werden konnte. Bei der unter Zuhilfenahme von Feuerhaken bewirkten Bergung der Verunglückten ergab sich, daß der erste Wärter bereits gestorben, während der Dekonomieinspektor und der Maurer so stark betäubt waren, daß sie nur geringe Lebenszeichen von sich gaben und beide in der folgenden Nacht gestorben sind.

— Der Bundesrat hat am Mittwoch dem Antrage der sächsischen Regierung auf Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig um ein weiteres Jahr zugestimmt.

— Der Leipziger Tierchutzverein hat in seiner diesjährigen ordentlichen Generalversammlung beschlossen, eine Hundzuchterei ins Leben zu rufen, in welcher nur solche Exemplare gezüchtet werden sollen, welche Kraft und Ausdauer zum Ziehen von Lasten besitzen, da jetzt zu oft im Fahrwesen Hunde zum Zug verwendet werden, deren schwächlicher Körperbau Mitleid einflößen muß. Eine prächtige teure Hündin ist vor längerer Zeit schon aus Belgien bezogen worden und die geworbenen Exemplare erfreuen jedermann. Die Zuchterei befindet sich in der Nähe von Leipzig und unter fünfviertel Jahren wird kein gezüchteter Hund an die Geschirrführer abgegeben. Die Preise dafür sind billiger als im sonstigen Verkehr.

— Die Nachricht, daß in Innsbruck die Spur eines der am Holtbuerischen Juwelendiebstahle beteiligten Diebe entdeckt worden sei, ist, wie das „L. T.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, nicht richtig, denn bereits vor mehreren Tagen ist festgestellt worden, daß die dort festsitzenden Schmucksachen von dem Holtbuerischen Diebstahle nicht herrühren.

— Am Sonnabend nachmittag fand das einjährige Töchterchen eines Handarbeiters in Zwickau in der elterlichen Wohnung den Tod durch Ertrinken. Die Mutter des Kindes war eingeschlafen, letzteres aber war an den in der Stube stehenden, 23 cm hohen

Scheuerimer, welcher zur Hälfte mit Schmutzwasser gefüllt war, gerutscht, hatte sich an demselben in die Höhe gezogen, war kopfüber in den Eimer gefallen und ertrunken.

— In voriger Woche wurde im Rebesgrüner Walde bei Auerbach i. B. ein Knabe von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen. Als bald schwoll das ganze Bein an, doch gelang es der ärztlichen Kunst, die Gefahr für das Leben des Kindes zu beseitigen. Dieser Fall lehrt wiederum, daß man die Kinder nicht barfuß in den Wald schicken soll, zumal in diesem Jahre, in welchem die Kreuzottern häufiger als sonst auftreten.

— Der Maurermeister Burkhardt in Apolda wurde von seiner Ehefrau verdächtigt, mit der Ehefrau eines im Hause wohnenden Lehrers ein Verhältnis zu unterhalten. Nachdem Burkhardt am Sonnabend von der Strafe aus mit der aus dem Fenster schauenden Mieterin eine Unterhaltung geführt hatte, wurde er nach Eintritt in sein Wohnzimmer von seiner Ehefrau mit heftigen Borwürfen empfangen. Schließlich entspann sich zwischen beiden Gatten ein Wortwechsel, in dessen Verlauf die erregte Frau ein Küchenmesser ergriff, mit welchem sie ihrem Gatten zwei tiefe Messerstiche beibrachte. Burkhardt, der eine gefährliche Verletzung der Lunge erlitten hat, liegt hoffnungslos darnieder.

### Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Ueber: Reich und Einzelstaaten schreibt das „Deutsche Tagebl.“: Es ist noch unvergessen, daß man besonders in Frankreich, doch auch in verschiedenen andern Teilen des Auslandes, in denen man die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs nicht mit günstigen Augen ansah, in früheren Jahren in erster Linie auf Sachsen und Württemberg, als auf diejenigen Reichsglieder wiederholt hinwies, in welchen die Befriedigung über die neueren Zustände in Deutschland eine sehr fragwürdige oder geringe sei. Würde in der That in den beiden genannten Mittelstaaten ein irgendwie nennenswertes Mißbehagen ob der Pflichten und Rechte empfunden, welche aus der Neubegründung des Reiches für die verschiedenen Glieder desselben entspringen, so hätte es sich jetzt zeigen müssen, wo aus den dynastischen Jubiläen das Stammes- und einzelstaatliche Bewußtsein ganz besonders stark angeregt wurde. Es ist indessen nicht nur nichts hervorgetreten, was auf einen Mangel an Befriedigung über die Neugestaltung der Verhältnisse in Deutschland schließen lassen könnte, sondern es hat sich im Gegenteil recht deutlich zeigen sollen, daß bei beiden einzelstaatlichen Feiern der wirkliche Höhepunkt für Fürst und Volk erst dadurch erreicht wurde, daß auch der Kaiser sein Erscheinen in beiden Landeshauptstädten zusicherte. Ist hieran nichts zu drehen und zu deuten, so folgt daraus um so mehr, daß der innere Ausbau des Reiches und die Entwicklung der Reichsinstitutionen befriedigen, als man in anderen Fällen gerade in Sachsen und Württemberg sich wenig besinnen würde, mit dem Bekenntnis des Gegenteils offen hervorzutreten. Besonders gern fügte man sich weder in dem einen noch in dem anderen Lande in die neue Ordnung der Dinge ein, wie sie im Jahre 1866 in Deutschland begründet wurde. Denn man zweifelte in beiden Staaten daran, daß das, was Preußen gewinne, für Deutschland gewonnen sei. Je mehr aber auch die Sachsen und Württemberger ihr deutsches Herz auf der richtigen Stelle hatten, um so williger erschlossen sie sich mit der Zeit der Erkenntnis, daß Helben wie unser dahingegangener großer Kaiser und sein erhabener Sohn, der deutsche Kronprinz, in der That das erste Anrecht auf die vornehmsten Ehren im Reiche geltend machen durften, weil sie getreu der Devise ihres Hauses „Jedem das Seine“ auch den Einzelstaaten ihre Rechte nicht nur gönnten, sondern auch schützten. In Sachsen wie in Württemberg sind es dann vornehmlich die Monarchen selbst gewesen, welche das Sichhineinleben der Bevölkerung in die neuen Zustände durch ihr unentwegtes Stehen zu Kaiser und Reich befördert haben, und deshalb ist es nicht mehr wie recht und billig, daß sich die Segenswünsche aller Deutschen wie in der letzten Woche mit denen der Sachsen, so heute mit denen der Württemberger vereinen und im dreifachen Heil gipfeln, welches dem König Karl von Württemberg und dessen hoher Gemahlin gilt.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Mittwoch Spätabend zur Beiwohnung der Hochzeitsfeierlichkeit von Stuttgart in Sigmaringen eingetroffen und dort von allen versammelten Fürstlichkeiten und der Bevölkerung festlich empfangen worden. Am Mittwoch vormittag besuchten der Kaiser und König Albert von Sachsen in Stuttgart die graphische Ausstellung in der Gewerbehalle und verweilten längere Zeit in derselben. Nachmittags schlossen die Jubiläumsgesellschaften mit einem Gartenfest, welches der König seinen

Stößen und Rosenstein g unter herzlich 17 Uhr Stu Pringen wer Riffingen ab mentreffen. - Baden-Baden reifen. - Der K Kaciemittatst giment: 1. Regiment der Monenreg Preußen, kgl Kaiser Wilhel Zufanterieregi hen (2. württ schisch-ungari gelm L. deut rufches Husar Kaiser, König Garde-Granat III. von Breu Wylborg Kai kgl portugie wird der Kaise norwegischen - Das R offizielle Nach 22. August in in Friedensbor Wahrscheinlich Kaisers in Nie - Wenn recht berichtet slichen Anzeig land und der genden Ausglei das genannte den, daß die ei wesentlich durc mungen zwisch worden ist. G daß auf beiden geordnete Orga gerungen nicht jeve mündliche matischen Wege ihr bemerkte schweizer Angel die eingetretene Lebenfalls ist n Maßnahmen de welche hüben u weifjellos bald - Der Kai höchst abfällige Kampagne aus. - Minister anspruch der D der Thronrede eehr verühigend wärtigen erklär zu allen Mächte hätten sich gegg wechentlich geäu Regentchaft in gegebenen friebli werde. Auf ein Berkehr mit Au rechnen. Kalno die Zukunft sehe Regierung es in Energie nicht ei aber kein An Friedensdreihund hältis zu Deut noch mit jedem von der Erypri Desterreich durc schafsvollen Ma vereingelten itro unbedeutend. A hündeten habe T apo, es könne e befriedigende gen - Der Rati 35000 Frks. i für Weiterführu Damit erschein Millionen für bi - Die Regi



Waffen und der Stuttgarter Bürgerschaft auf dem Rosenstein gab. Nach herzlicher Verabschiedung und unter herzlichen Ovationen verließ das Kaiserpaar um 17 Uhr Stuttgart. — Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen werden am Freitag abend von Berlin nach Pflingen abreisen und dort mit ihrer Mutter zusammentreffen. — Die Kaiserin Augusta wird jetzt von Baden-Baden zum Sommeraufenthalt nach Koblenz reisen.

Der Kaiser ist nach der kürzlich erschienenen Anciennitätsliste Chef bez. Inhaber folgender 12 Regimenter: Kgl. preussisches 1. Garderegiment zu Fuß, Regiment der Garde du Corps, Leib-Gardehusarenregiment, 1. Gardesfeldartillerieregiment, kgl. bayerisches 1. Ulanenregiment Kaiser Wilhelm II., König von Preußen, kgl. sächs. 2. Grenadierregiment Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, kgl. württemb. Infanterieregiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. württembergisches) Nr. 120, kaiserl. österreichisch-ungarisches Infanterieregiment Nr. 24, Kaiser Wilhelm I., deutscher Kaiser, König von Preußen, ungarisches Husarenregiment Nr. 7, Kaiser Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen, russisches Petersburger Garde-Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, kaiserl. russ. 85. Infanterieregiment Nyborg Kaiser Wilhelm, König von Preußen, und kgl. portugiesisches 4. Kavallerieregiment. Ferner wird der Kaiser noch à la suite der schwedischen und norwegischen Marine geführt.

Das Kopenhagener Regierungsblatt bringt die offizielle Nachricht, daß das russische Kaiserpaar am 22. August in Kopenhagen eintreffen und 6 Wochen in Fredensborg verweilen wird. Vorher erfolgt aller Wahrscheinlichkeit nach die Begrüßung des deutschen Kaisers in Kiel.

Wenn den „Münchener Neuesten Nachrichten“ recht berichtet wird, gehen nach verschiedenen untrüglichen Anzeichen die Verwicklungen zwischen Deutschland und der Schweiz rasch einem allseitig befriedigenden Ausgleich entgegen. „Es darf“ so schreibt das genannte Blatt, „als ganz sicher angesehen werden, daß die eingetretene Wendung zum Besseren sehr wesentlich durch den mündlichen Austausch der Meinungen zwischen den berufenen Stellen herbeigeführt worden ist. Es hat sich insbesondere herausgestellt, daß auf beiden Seiten Mißverständnisse durch untergeordnete Organe vorgekommen sind, welche zu Weiterungen nicht geführt hätten, wäre von vornherein eine mündliche Verständigung dem offiziellen diplomatischen Wege vorgezogen worden.“ Der übrigens sehr bemerkte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur schweizer Angelegenheit giebt die beste Erklärung für die eingetretene Wendung und ihre Veranlassung. Inwiefern ist man in Berlin von den systematischen Maßnahmen der Schweiz befriedigt. Die Trübungen, welche haben und drüben entstanden sind, werden zweifellos bald verschwinden.

**Oesterreich-Ungarn.**

Der Kaiser sprach sich gegenüber Rieger in höchst abfälliger Weise über die jungtschechische Wahlkampagne aus.

Minister Graf Kalnoth hat in dem Budgetauschuss der Delegationen in Wien eine Erläuterung der Thronrede Kaiser Franz Josephs gegeben, welche sehr beruhigend gewirkt hat. Der Minister des Auswärtigen erklärte ganz bestimmt, daß die Beziehungen zu allen Mächten freundschaftliche seien. In Serbien hätten sich gegen früher die Verhältnisse allerdings wesentlich geändert, aber es sei zu erwarten, daß die Regenschatt in Belgrad im Interesse des Landes die gegenseitigen friedlichen Versicherungen auch innehalten werde. Auf einen erneuten gedeihlichen wirtschaftlichen Verkehr mit Rumänien könnte man mit gutem Grunde rechnen. Kalnoth hat, nicht gar zu mißtrauisch in die Zukunft sehen zu wollen, und versichert, daß die Regierung es in entscheidenden Momenten ganz gewiß sei aber kein Anlaß vorhanden, sich aufzuregen. Der Friedensbündel bestehe unerschütterlich fort; das Verhältnis zu Deutschland sei dauernd und festige sich von der Eripflichkeit der guten Beziehungen zu Oesterreich durchdrungen, beide Staaten würden in schmerzlichen Momenten tren zu einander stehen. Die unbedeutenden irredentistischen Demonstrationen seien unbedeutend. Aber auch abgesehen von seinen Berichten habe Oesterreich recht gute Freunde in Europa, es könne also die allgemeine Lage sicherlich eine befriedigende genannt werden.

**Schweiz.**

Der Nationalrat hat ohne Diskussion einstimmig 350000 Frks. für Kriegsmaterial und 600000 Frks. für Weiterführung der Gotthardbefestigungen bewilligt. Damit erscheint die Geneigtheit betundet, weitere 6 Millionen für die Gotthardarbeiten zu bewilligen.

**Frankreich.**

Die Regierung hat den Staatsanwalt ange-

wiesen, gegen das Urteil des Zuchtpolizeigerichtes in Angoulême, welches die wegen der dortigen Krawalle angeklagten boulangistischen Agitatoren zu einer geringen Geldstrafe verurteilt, Widerspruch zu erheben. — Der monarchistische Abg. Lejeune nannte seine republikanischen Kollegen in offener Kammer Sitzung Kanakillen. Er mußte abbitten und wurde zeitweise von der Sitzung ausgeschlossen. — Der Militäretat ist von der Kammer ohne irgendwelche erhebliche Abstriche genehmigt. — Boulanger wollte am Dienstag durch einen Bevollmächtigten an der Kasse des Kriegsministeriums 10500 Franken fällige Pension erheben lassen, die Auszahlung wurde aber verweigert. Boulanger will nunmehr die gerichtliche Klage anstrengen, die ihm freilich wenig helfen wird.

**Großbritannien.**

Der „Ball Mall Gazette“ wird aus Italien gemeldet, daß Monjignor Persico u. a. in seinem an den Papst erstatteten Bericht über die irischen Zustände gesagt habe, er wage nicht nach Irland zurückzukehren aus Furcht, von den Nationalisten ermordet zu werden. Das Blatt hält einen Protest seitens der irischen Bischöfe gegen derartige Beschuldigungen für am Platze.

**Vermischtes.**

\* Ein Veteran von Waterloo. General Karl v. Albemarle, welcher als Leutnant im 14. Regiment die Schlacht von Waterloo mitmachte und gegenwärtig in seinem 93. Lebensjahre steht, empfing am Dienstag, dem 74. Jahrestag der Schlacht von Waterloo, zahlreiche Glückwünsche und Telegramme. Die Königin Viktoria sandte ihm durch ihren Geheimsekretär einen Korb mit prächtigen Rosen aus den Gärten des königlichen Schlosses in Windsor mit den Worten: „Von der Königin; mit Ihrer Majestät Glückwünschen an den General Karl v. Albemarle. Waterloo, 1889.“ Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge sandten ebenfalls Glückwunschtelegramme.

\* In Bohenstrauß (Bayern) sind am 21. Juni 16 Gebäude abgebrannt. Mehrere Feuerwehrleute erlitten Verletzungen.

\* In der Kreisstadt Nieswitz (Gouvernement Minsk) brach wiederum eine Feuersbrunst aus, vermutlich durch Brandstiftung. Gegen 80 Häuser und 50 Kaufläden sind niedergebrannt, 5 Personen sind tot, mehrere haben schwere Brandwunden erlitten. Der Schaden ist bedeutend.

\* Bei einer in Albarpore in Indien abgehaltenen Hochzeitsfeier brach Feuer aus, welches 150 Männern, Frauen und Kindern das Leben kostete. Die Flammen versperren den Ausgang des Hauses, und der Frauen und Kinder bemächtigte sich sofort eine sinnlose Panik. Der Vater des Bräutigams hatte die Geistesgegenwart, seinen Sohn und die Braut aus der Menge herauszureißen, sie aufs Dach zu führen und sie dann an einem Seile in ein kleines, neben der Wohnung befindliches Seitengäßchen hinabzulassen. Da erinnerte sich der Mann, daß er 150 Rupien im Hause gelassen hatte. Er eilte zurück und fand den Sack auch wirklich. Als er aber den Ausgang zu gewinnen suchte, klammerten sich die Frauen unter herzzerreißenden Klagen an ihn und fielen, er möge sie retten. Die Folge war, daß er zu Boden gerissen wurde. Als das Feuer ausgetobt hatte, fand man an der Stelle einen wirren Haufen verkohlter Leichname.

\* Die Untersuchung über die in Klado in Böhmen vorgekommenen groben Ausschreitungen hat den Beweis für die systematische Vorbereitung des Aufstands erbracht. Durch demonstratives Rauchen einer Schar junger Burschen während der heiligen Handlung am Fronleichnamstage hätte ursprünglich der Konflikt mit der Polizei beginnen sollen. Die Leute hatten schon von vornherein Äxte und Brechstangen unter den Kleidern verborgen. Eigens wurden Arbeiter aufgestellt, um sofort jene niederzuschlagen, welche die anderen von dem Zerstückungswert abhalten wollten. Die Kladoer Bürger, welche vermittelnd eingreifen wollten, wurden deshalb schwer verwundet. Es sollte, wie sich ergibt, eine förmliche Bartholomäusnacht veranstaltet werden. Um einzelne Ortschaften ist ein geschlossener Militärkordon jetzt noch gezogen, damit die verborgenen Pländerer nicht fliehen können.

\* Von der Kaiserin Charlotte. Man schreibt aus Brüssel: Alljährlich am Fronleichnamstage öffnen sich die Thore des einsamen Schlosses Bouchout, in welchem die unglückliche Gemahlin des Kaisers Maximilian von Mexiko weilt, und dieser Tag ist der einzige im Jahre, an dem die Tochter König Leopolds I. mit der Außenwelt in vorübergehende Berührung tritt. So war es auch in diesem Jahre. Nach der Prozession, welche vom Dorfe Neufve nach der Schloßkirche zieht und an welcher nicht bloß die Bauern der Umgegend, sondern auch viele Neugierige aus der Hauptstadt teilnahmen, in der Absicht, die

Fürstin zu sehen, ergoß sich die Volksmenge in den Park und richtete die Blicke auf das Schloß, das in seinen Mauern die Unglückliche beherbergt. An einem Fenster hinter einem Gitter erblickte man auch bald das bleiche Gesicht der Kaiserin, welche teilnahmslos auf die Menge herabsah und fortwährend das Zeichen des Kreuzes machte. Die Kranke, welche heute 49 Jahre zählt, sieht sehr gealtert aus und gleicht einer Sechzigerin. Doch hat ihr fahles Antlitz die Spuren einstiger Schönheit behalten. Kaiserin Charlotte zeigt heute eine auffallende Ähnlichkeit mit der ersten Königin von Belgien, der schönen Tochter Ludwig Philipps. Der physische und geistige Zustand der Kaiserin hat sich weder zum Guten, noch zum Schlimmen verändert. Zwar sind die Halluzinationen und Beängstigungen, welche der Kranken in früheren Zeiten den Schlaf raubten, einigermaßen gewichen, aber der Geist der Unglücklichen wird mit jedem Jahre mehr und mehr umnachtet und die Bahnvorstellungen lösen sich mit großer Schnelligkeit ab. Nach dem fortwährenden Suchen von Gegenständen auf dem Erdboden, nach dem eifrigen Lesen militärischer und juristischer Schriften ist die Kaiserin jetzt dazu gekommen, die seltsamsten Musikstücke zu komponieren, welche sie sodann der Königin Marie Henriette von Belgien, welche sie wöchentlich zweimal besucht, vorspielt. Die Geisteskräfte der Kranken sind derart verfallen, daß kaum noch ein Gespräch mit ihr geführt werden kann.

\* Aus Paris wird gemeldet: Der Finanzier Jacques Meyer, der als Direktor der „Société mobilière“ die Kleinigkeit von 4 1/2 Mill. Franken — 3,600,000 Mark unterschlagen hat, ist wegen Vertrauensmißbrauchs zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 Franks verurteilt worden. Der Fall an sich — schreibt man darüber der „Kreuztg.“ aus Paris — gleicht so vielen anderen Fällen, daß er kaum näher geschildert zu werden braucht. Ein Meyer, Wechselagent, täuscht das Vertrauen seiner Kunden, benutzte das ihm vertrauensvoll übergebene Kapital zu den gewagtesten Börsenspielen. — Ob er nun gewinnt oder verliert, er verwendet das Geld zu lustlichem Leben und sonstigen Ausschweifungen, die sich durch die bloße Thatfache, daß der Verklagte Juwelen und Weiberschmuck im Werte von mehreren Hunderttausenden von Franks angekauft hat, am einfachsten kennzeichnen lassen. Das ging, so lange es ging. Eines Tages sah sich der brave Meyer gezwungen, den Pariser und sogar den französischen Staud von seinen Sohlen zu schütteln. Belgien hat ihn schließlich doch ausgeliefert, nachdem sich die Pariser jüdische Finanzgruppe, die bis ins Ministerium reicht, aus Furcht vor unliebsamen Enthüllungen die größte Mühe gegeben hatte, die Auslieferung zu hintertreiben. Und nun erleben wir das merkwürdige Schauspiel, daß der Herr Erlanger und andere zweifelhafte Größen, die angeblich Kläger sind und Hunderttausende verloren haben wollen, mit einem Mal vor Gericht für Meyer eintreten und fest überzeugt sind, daß derselbe, in Freiheit gesetzt, seine Schulden schon abtragen würde. Welche Einflüsse mitgewirkt haben, um zu diesem ungewöhnlichen Ergebnis zu gelangen, errät man leicht. Nur der General de Régrier, der durch den Bruch Meyers etwa 140000 Frks. verloren hat, spielt die Komödie nicht mit und nennt den Juden Meyer einfach einen Schwindler.

**Unentbehrliche Lektüre!**

Man abonniere auf

die meistverbreitete  
deutsche  
Wochenschrift

**DAS ECHO**

Organ  
der  
Deutschen im Auslande.

Man verlange  
**Probenummer**  
von dem  
**Verlag des Echo (J. H. Schorer)**  
Berlin S.W.

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst u. Wissenschaft.

Wortführer  
aus  
allen  
Parteien!



756  
**Ueber Land und Meer, Gartenlaube, Daheim, Modenwelt, Bazar, Für's Haus**  
 und alle sonstigen unterhaltenden und fachlichen Zeitschriften  
 werden promptest geliefert (Probe-Nummern gratis) und Neubestellungen auf das nächste Quartal entgegengenommen in der  
**Buchhandlung von C. G. Rosberg.**

**4 0/0 Pfandbriefe der Serien IX und X,**  
**4 0/0 Creditbriefe der Serien I, V, VI und IX,**  
 gekündigt für den 1. Januar 1890 zur baren Rückzahlung. Die Inhaber können dieselben indessen zur  
**Convertirung auf 3 1/2 %** anmelden  
**bis zum 29. Juni d. Js.**  
 und erhalten, soweit die Anmeldungen Berücksichtigung finden,  
**1/2 Procent Prämie.**  
 Für **Frankenber**g und Umgebung übernimmt Anträge zur speisenfreien Convertirung unser dortiger  
 Vertreter  
**Herr Paul Schwenke.**  
 Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

**Missionsfest in Ringethal.**  
 Zu dem am **2. Sonntage nach Trinitatis, 30. Juni,** Nachmittags  
 3 Uhr in **Ringethal** stattfindenden **Missionsfeste**, bei welchem **S. Pastor**  
**Rittan** aus **Prichsnitz** predigen, Herr **Missionar Gehring** von dem **Missions-**  
 gebiete berichten wird, ladet ein  
**Pfarrer Schumann.**  
**Deutscher Krieger-Verein zu Frankenberg.**  
 Den geehrten Mitgliedern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß sich das  
**Vereins-Local** von heute ab in der **Restauration zum Bürgergarten** be-  
 findet, in deren **Saale** Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 1/2 Uhr **Monats-**  
**Hauptversammlung** abgehalten werden soll.  
 Tagesordnung: Aufnahme, Fahnenweihe, Wahl u. A. m.  
**Der Vorsitz.**

**K**aum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche inter-  
 nationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die  
**Chocoladen- und Cacao-**  
**Fabrikate**  
 von **Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**  
 Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt sind sie als Nahrungs-  
 und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.  
 Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende  
 Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung  
 der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten  
 Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen  
 und erhalten.  
 Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe  
 der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.  
**Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma,**  
 womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.  
 Vorräthig in **Frankenberg** in **H. Fuchs' Conditorei**, bei **F. A. Naumann**, in  
**Paul Schmidt's Conditorei** und bei **Emil Schweitzer**; in **Flöha** bei **G.**  
**Burekner**; in **Hainichen** bei **E. M. Haase**; in **Mittweida** bei **Paul Heldt**;  
 in **Oederan** bei **Carl Kretschmar** und bei **Therese Porstein**.

**Einen Schuhmachergehilfen**  
 sucht sofort  
**C. Vogel.**  
**1 jüngerer tücht. Schneidergehilfe**  
 wird gesucht.  
**E. H. Seifert, Altenhain.**  
**Einen Spuler**  
 suchen  
**Kattermann & Hoppe.**  
**Ein Portierscher gesucht** (2 1/2  
 Wochenlohn)  
**Seegasse Nr. 2.**  
**Ein Mann** in den mittleren 30er Jah-  
 ren, welcher die **Gartenarbeit** ver-  
 steht und auch **kleinere Reparaturen**  
 verschiedener Art ausführen kann, sucht  
 Beschäftigung als **Gansmann** oder  
 ähnliche Beschäftigung. **Werthe** Abdr.  
 unt. **J. F. No. 795** an die **Exp. d. Bl.** erb.

**Turnverein.**  
 Die beim **Sommerfest** theilnehmenden **Damen und Herren** werden gebeten,  
 heute, **Freitag, 9 Uhr** bei **Venedig** gefl. zu erscheinen.  
**D. B.**

**Wonneclos.**  
 Eine sauber arbeitende tüchtige  
**Puffarbeiterin**  
 wird bei hohem Salair für außerhalb  
 gesucht. **Offerten sub J. G. 3229**  
 an die **Exp. d. Bl.** Blattes.  
**Zu vermieten**  
 sind eine **Parterre-Wohnung** mit Küche,  
 Altkoven und Zubehör, bergl. eine **erste**  
**Etage**, ebenfalls mit Küche und Zube-  
 hör, in **Braunsdorf Nr. 1 B.**  
**Eine kleine Oberstube**  
 mit Zubehör ist zu vermieten  
**Schützenstraße 7.**

**Seidenpapier**  
 zu haben bei **C. G. Rosberg.**  
**Kinderfahrstuhl,**  
 wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Zu  
 erfahren in der **Expedition** d. Bl.  
 Ein in gutem Zustande befindlicher  
**3tagiger eiserner Kochofen**  
 mit **Wasserpumpe** ist zu verkaufen  
**Leopoldstraße Nr. 2, 1 Treppe.**  
 Eine getragene gutgehende **goldene**  
**Herrenuhr** für **25 M** verkauft  
**E. A. Burchardt,**  
 Ecke der **Chemnitzer Straße** u. **Wassergasse.**  
**Wasserfreie Seife,**  
 pro **Pfd. 45 Pf.**,  
 übertrifft im **W**erthe die beste **Kernseife**  
 um die Hälfte, **Schmierseife** um das **Drei-**  
 fache, **ermöglicht** durch einfaches **Auflösen**  
 mit **Wasser** die **Reinigung** von **Schmier-**  
 und **Rostflecken.**  
**Alleinverkauf für Frankenberg**  
 und **Umgebung:**  
**Herm. Weidauer.**

**Dank.**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme und Liebe, die Sie  
 uns beim Tode und Begräbnisse unserer theuren Dahingeschiedenen  
 durch **Blumenschmuck** und **Geleit** zur stillen Gruft entgegengebracht  
 haben, sagen wir Allen nur hierdurch den wärmsten Dank.  
**Frankenberg und Schönberg, am 27. Juni 1889.**  
**Die trauernden Familien**  
**Sachse und Grossmann.**

**Dank.**  
 Nach dem Begräbnisse unseres theuer-  
 ren Heimgegangenen, des **Kattendruckers**  
**Friedrich Wilhelm Koch,**  
 drängt es uns, Allen, die Sie Ihre liebe-  
 volle aufrichtige Theilnahme durch **Blu-**  
**mensmuck** und **Geleit** zur stillen Gruft  
 bewiesen haben, sowie den **Dahingeschie-**  
 denen während seiner langen Krankheit  
 durch **Speisen** und **Getränke** zu erquiden  
 und zu stärken suchten, herzlich zu danken.  
**Frankenberg, Lichtenau und**  
**Kuerswalde, am 27. Juni 1889.**  
 Die trauernde Gattin  
**Wilhelmine Koch, geb. Richter,**  
 nebst Kindern,  
**Schwieger- und Enkelkindern.**

**Leipziger Börsen-Kurse**  
 vom 26. Juni 1889.

20-Franks-Stücke	pr. Stück	16 1/4 24 1/2
Oesterr. Silbergulden	pr. Gld.	1 1/2 7 1/2
Oesterr. Bank- und Staatsanl.	pr. 100 R.	100 1/2 8 1/2
Russische do.	pr. Rubel	2 1/2 8 1/2

**Marktpreise zu Chemnitz**  
 vom 26. Juni 1889.

Weizen russische Sorten	pr. 100 Pfd.	9.70 bis 10.20 pr. 100 Pfd.
Weizen sächs. gelb. u. weiß	pr. 100 Pfd.	9.75 - 10.00
Woggen preussischer	pr. 100 Pfd.	7.85 - 8.00
Woggen sächsischer	pr. 100 Pfd.	7.50 - 7.75
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	7.60 - 7.75
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	8.10 - 8.25
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	7.50 - 7.60
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	7.60 - 7.70
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	8.50 - 8.75
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	7.15 - 7.25
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	8.50 - 8.75
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	7.15 - 7.25
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	4.40 - 4.50
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	3.20 - 3.30
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	2.60 - 2.70
Woggen fremder	pr. 100 Pfd.	2.00 - 2.10

**Meteorologische Station Frankenberg, Hainichen Str. 78 C.**

Tag	Stunde	Lufttemp. auf 50 reduziert in mm (Barometerstand)	Lufttemp. nach Ce (Thermometerst.) 100 C. = 212 F.	Feuchtigkeitsschall der Luft pro Ct.	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter	Wetter- beobachter
Juni 26.	v. 8	740.3	+ 21.0	45	N	leicht	heiter	heiter
- 26.	n. 2	740.5	+ 22.3	39	-	-	heiter	heiter
- 26.	a. 8	739.5	+ 17.8	80	-	-	heiter	heiter